

Volkswacht

für Schlessien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werkhätige Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die Neue Welt“.

Die „Volkswacht“ erscheint täglich Nachmittags außer Sonntagen und ist durch die Expedition, Neue Weltstraße 5/6 durch die Post und durch Colportage zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 2.50, pro Woche 20 Pf., Abonnementhalbes J. 12.00.

Inserionsgebühren beträgt für die erste Zeile 20 Pfennige, für Wiederholungen 10 Pfennige. Inserate für die nächste Nummer müssen bis Donnerstag 10 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 42.

Mittwoch, den 19. Februar 1896.

7. Jahrgang.

Zum Kampfe der Confectionsarbeiter

bringt ein Berliner Mitarbeiter unseres Leipziger Parteiorgans eine bemerkenswerthe Betrachtung der gegenwärtigen Situation und der besonderen, überraschenden Erscheinungen in dieser gewaltigen Bewegung. Er schreibt: Acht Tage tobt der gewaltige Kampf in der Confectionsindustrie, und er ist reich an Überraschungen, an unvorkergeesehenen Zwischenfällen als irgend ein bisher in Deutschland durchgeführter Streit zwischen Arbeitern und Unternehmern. Wenn man sich in dieser überwälzigen Fülle des Geschehens umschaut, so mag man mit Recht erlauten ausrufen: „Dieses Paris, meine Hand, alles verkauft!“ Dinge sind geschehen, die bisher im Vaterlande des engherzigen Capitalisten und Philisterrthums schlechthin unerhört waren. Nach der hohnvollen Zurückweisung der Arbeiterforderung durch die Confectionäre und Zwischenermeister am Sonntag den 9. Februar, war eine friedliche Lösung der angeregten Frage unmöglich; die Kampfesstimmung in den Reihen der niedergetretenen Proletarierinnen, die, getrieben von dem drängendsten Gebote der Selbsterhaltung, den Mangel einer sorgfältigen Organisation durch das Feuer ihrer Begeisterung ersetzt, war nicht mehr einzubämmen: es mußte der Streik erklärt werden. Das war die erste große Ueberraschung. Denn die Unternehmer, die durch die nachgiebige, bis zum äußersten Grade vorsichtige Art, wie die Bewegung von den Führern eingeleitet wurde, offenbar an dem Ernst der Lage sich getäuscht hatten, glaubten nicht mehr an die Verkündigung des Krieges; sie ahnten nicht, daß auch in den Massen, die so lange die schändlichste Ausbeutung widerstandslos über sich ergehen lassen mußten, der Prometheusjunge des Klassenbewußtseins und der Interessensolidarität hell entglommen könne. Die überhäumende, rührende Begeisterung der armen Näherinnen an dem entscheidenden Montag, den 10. Februar belehrte sie eines Besseren.

Der Würfel war gefallen. Die Größe des Momentes konnte niemandem verborgen bleiben. Die öffentliche Meinung trat einstimmig auf die Seite der Arbeiterinnen; die gesammte deutsche Presse widmete ihren Forderungen eingehende und durchweg zustimmende Betrachtungen. Die Führer der Bewegung — die Fünfer-Commission — begannen ihre ebenso energische wie erfolgreiche Aufklärungs- und Organisationsarbeit: Hunderttausende von Flugblättern wurden mit der nur dem kämpfenden Proletariat eigenen Pünktlichkeit verbreitet, Versammlungen folgten auf Versammlungen, die Unterstützungslisten wurden ausgelegt; — kurz, es herrschte eine emtliche Thätigkeit. Zweite Ueberraschung: es wurde thatsächlich getreift, 6000 Proletarierinnen folgten am ersten Tage dem Rufe, am zweiten hatte sich die Zahl fast verdoppelt.

Dann kam am Mittwoch jene denkwürdige Verhandlung im deutschen Reichstage über die nationalliberale Interpellation zu Gunsten der Confectionsarbeiterinnen. Dritte Ueberraschung: eines königlich preussischen Ministers Excellenz erklärte den Streik für berechtigt und einstimmig schlossen sich die Volksboten diesem Urtheil an. Dieser Mittwoch wird

seinen Platz in der Geschichte der wirthschaftlichen Kämpfe in unserem Vaterlande haben.

Täglich wuchs die Zahl der Ausländigen, und ihr Mutz mit ihrer Zahl. Die Lodungen der gedängtesten Unternehmer zum Streikbruch wurden überall entkräftet zurückgewiesen, zurückgewiesen von armen Proletarierinnen, die der nachtesten Noth ins Auge blicken mußten: das beweist einen Heldenmuth, gegen den die gerühmten Thaten manches „großen“ Mannes federleicht wiegen.

Vierte Ueberraschung: Das Gewerbegericht forderte zu Verhandlungen auf und erkennt in der Fünfer-Commission die „legale Vertretung der Arbeiterjchaft“ an. Ein schwerwiegender Erfolg im Vaterlande der „Socialreform“, der allen frechen Anstürmen arbeiterfeindlicher Capitalisten gegen die Organisationen des schaffenden Volkes mit das unauslöschliche Brandmal der Rechtswidrigkeit öffentlich aufsprägt! Aber weiter: Die Zwischenermeister, dies parasitische Mittelglied zwischen Capitalisten und Arbeiter, die durch diesen Streik in eine ganz eigenthümliche Stellung gedrängt waren, erklärten sich — jüngste Ueberraschung! — solidarisch mit den Arbeitern; auch sie traten, nach stürmischen Verhandlungen mit den Confectionären, in den Streik ein.

Da brachte aus Erfurt der Telegraph die, man weiß nicht ob mehr erfreuliche oder überraschende Kunde, daß die Vertreter der Regierung einem Unternehmer gedankt haben, weil er sich bereitwillig den Forderungen einer Lohncommission der Arbeiter gefügt habe. Damit hat die deutsche Regierung, wie man mit Hamlet sagen kann, „das neue Land betreten, von dem Bezirk kein Wandrer wiederkehrt“.

So standen die Dinge am Sonnabend: auf der ganzen Linie ein unaufhaltsames Vordringen der Arbeiterinnen, in allen Kreisen eine herrliche Begeisterung, tiefes Mitgefühl bis weit in die capitalistischen Circel hinein. Und dieses Mitgefühl verdichtet sich — wer hätte diese Ueberraschung zu ahnen vermögen? — zu einem von den bedeutendsten Vertretern des literarischen Berlins unterzeichneten Aufruf an die Bourgeoisie zu thätkräftiger Hilfe. Aber, und das war keine Ueberraschung, dieser Appell fand nicht den von seinen warmherzigen, vielleicht etwas weltfremden Verfassen gewünschten Widerhall, die Bourgeoisie besinnt sich auf sich selbst und giebt, unbewußt aber darum nicht minder deutlich, Zeugnis dafür, daß nur ein Heil, nur eine Rettung für die Proletarier zu hoffen ist — eigenes und kräftiges Eingreifen in den Proceß des wirthschaftlichen und socialen Lebens.

Und doch wird man die bedeutungsvollen Lehren aus diesem gewaltigen, eigenartigen Kampfe wohl zu beherzigen haben: es geschehen Zeichen und Wunder, große Ereignisse warfen ihre Schatten voraus.

Politische Rundschau.

Berlin, den 18. Februar. Aus dem Reichstage. Die Beratung des Antrages unserer Fraction auf Schaffung eines freihheitlichen Vereinsgesetzes für Deutschland, womit die Beratung eines freisinnigen Antrages über den gleichen Gegenstand verbunden war, nahm heute einen dritten Beratungstag vollständig in Anspruch. Die Verhandlungen endeten mit der Ueberweisung beider Anträge in eine Commission von 21 Mitgliedern. Dieses Ergebnis, das gegen die Stimmen der Conservativen und eines Theils der Nationalliberalen erzielt wurde, ist immerhin noch besser, als sich erwarten ließ, sobald das Centrum seine Absicht ausgesprochen hatte, die Lösung der Aufgabe dem Bundesrath durch eine Resolution zuzuschreiben. Von dieser Absicht ist es zurückgekommen, nachdem heute Minister von Bütticher erklärt hatte, daß die Initiative für eine gemeinsame Vereinsgesetzgebung dem Reichstage zufallen müsse. Freilich wäre es nun sehr verwegen, daraufhin zu hoffen, wir dürften für die nächste Zukunft auf ein freihheitliches deutsches Vereinsrecht rechnen. Von dem Widerstand der reaktionären Partei im Schöße des Parlaments selber abgesehen, bleibt immer noch der Bundesrath übrig, dessen Meinung der neue Minister des Innern, Herr von der Seele, wohl ganz richtig voraus geschaut hat, als er heute sagte, die vorliegenden Anträge dürften von den Regierungen kaum als Grundlage für ein brauchbares Vereinsgesetz angesehen werden. Der Nachfolger Köllers ist der Typus des correcten, preussischen Beamten. Auf den Naturburschen ist der Mann ohne hervorsteckende persönliche Eigenschaften, der Mann, der auf Formen Werth legt und von streifer Pöflichkeit ist, der Mann der fleißigen Mittelmaßigkeit gefolgt, wie ihn die höhere Verwaltungscarrriere zu Tugenden producirt. Das zeigte seine Jungferrede im Reichstage. Sie begann mit einem allerdings recht verbrauchten Citat aus Aristoteles. Das war charakteristisch. Herr von der Seele legt darauf Werth, daß man ihm Bildung zuschreibt. So Hamixen wie der edle Matthias von Köller, der russische Verächter von Kunst und Literatur, wird er sich nicht. Was aber seine politischen Grundanschauungen betrifft, so gilt das alte Wort: Derselbe Jaden, nur eine andere Nummer. Ohne sichbare Beschwerden vertrat er die letzte That Köllerscher Staatskunst: die Auflösung unserer Organisationen in Berlin, als wäre sie sein eignes Werk. Uns thut das weiter nichts. Wir haben schon manche Minister des Innern und ihre Thaten überdauert. — Von der Debatte ist sonst nicht allzuviel zu sagen. Herr von Stumm drehte wieder einmal den Schleiffstein und erzählte dem schauernd zuhörenden Hause von der blutigen Revolution, so die Socialdemokratie vorbereitet. Er verwandte dabei sparsamer Weise das alte Gluch seiner Rede zur Umsturzbvorlage. Daß er den berechtigten Bürgerkriegartikel der „Hamburger Nachrichten“ als ein Werk edler Menschenliebe pries, beweist, wie sehr es ihn gefästet, in unserer Achtung nicht neben Bismarck plazirt zu werden. — Herr Jßkraut, der milde Diener des Christenthums, hielt eine Rede, wie sie einseitiger selbst sein Antsbruder Schall nicht hätte halten können und lieferte wieder einmal den überzeugenden Nachweis, daß er zum Kampf mit geistigen Waffen gegen uns total ungeeignet ist, und daß in der That der Dresdner Regel das seinem Geiste adäquate Ausdrucksmedium ist. —

Die „Gesellschaft“ von Ugingen.

Eine Geschichte aus der Kleinstadt von Nicolaus Krauß.
Kadett von Berlin.

„Sie sind sehr bescheiden. Wissen Sie, daß mir die Charakterisierung der Hauptpersonen sehr gefallen hat? Ein Herr erzählte mir unlängst eine Geschichte, die in unserer Stadt sich abgespielt haben soll — und wissen Sie, was ich finde? Ihre Novelle hat mit dieser Erzählung große Ähnlichkeit. Sollte etwa —“

„Gräßliche Frau haben einen scharfen Blick. Geschichte und Novelle liegt ein und derselbe Stein zu Grunde. Ein Freund aus Ugingen erzählte mir vor einigen Jahren das Vorkommniß, und ich suchte daraus eine Novelle zu gestalten.“

„Ah! Sie sind in Ugingen schon bekannt? Darf man wissen, wer dieser Freund ist?“

„Es ist ein Studienfreund von mir, der Sohn des Herrn Orgyarder.“

„Unser Dichter! Ein ganz artiger, junger Mann, aber, wie die Leute sagen, etwas eigenhümlich, so . . . so . . .“

„So wie es alle Federarbeiter sind.“

Draußen auf der Flur wurde ein leichtes Hüfteln vernehmbar. Dann öffnete sich geräuschvoll die Thür und in derselben erschien ein mittelgroßer, corpulenter Mann, der an jeder Hand einen Knaben führte. Der Mann hatte einen schönen Rahlkopf und ein glattrasiertes, glänzendes Gesicht, eines jener Gesichter, bei deren Anblick ein jeder Denkerbe sich sagt: „Dumm, aber gut.“ Er hatte eine geräuschvolle Art zu sprechen, wobei er beständig sprach: „Willig! . . . Karl! . . . begrüßt Eueren Herrn Professor. Willkommen!“

Er stellte sich vor Toiser hin, redete sich, schlug Engelbert leicht auf die Achsel, musterte ihn mit seinen blingenden Augen und tollerte:

„Sie gefallen mir. Werden uns schon vertragen. Ich mir gar nicht bange. Karl, gib deinem Lehrer die Hand

. . . . Nur artig . . . artig sein, ist die erste Lebensregel . . . Die Kinder haben ein sehr gutes Gemüth . . . Werden Ihnen nicht viel Kummer machen . . . Etwas lebhaft sind sie. Die Jugend muß lebhaft sein. Kopfhänger sind nirgends zu brauchen. Nicht wahr, Frauen? . . . Ihre Koffer sind noch auf dem Bahnhof? Werde dem Fuhrmann Ordre geben, sie Abends abzuholen. Machen Sie sich's bequem. Punkt 8 Uhr wird gespeist. Habe leider keine Zeit . . . Sehr beschäftigt . . . Empfehle mich!“ Unter der Thür wandte er sich noch einmal um: „Emilchen! Herr Doctor bekommt das Zimmer im ersten Stock, welches gegen Norden steht . . . Schöner Ausblick auf die Stadt.“

Frau Effer entfernte sich, um den Diensthoten einige Befehle betrefis der Instandhaltung des Zimmers zu geben. Die Knaben blieben bei Toiser im Salon zurück. Der Ältere, ein neunjähriger, in schwarzen Sammet gekleideter Junge, bohrte mit rührender Consequenz in seiner Nase, der sechsjährige Karl kletterte mit seinen schmutzigen Schuhen auf einem Polsterstuhl herum.

Engelbert suchte den Kleinen zu sich heranzubringen: „Mama wird böse sein, wenn Karl nicht artig ist.“

„Ist nicht Mama,“ sagte der Knabe trotzig und strich sich die Haare aus der Stirn. „Mama fortgegangen, kommt nicht mehr wieder.“

Der Kleine kletterte von dem Sessel herab, kam zu Engelbert, stemmte seine kleinen Arme auf die Knie des Mannes und sah ihn mit seinen neugierigen Kinderaugen ins Antlitz.

„Mama nicht todt. Papa sagt, Mama nichts wer.h. . . Darf nicht mehr kommen. Kennst Du meine Mama?“ Das Kind sah dem Mann mit ängstlicher Erwartung in die Augen. „Nein? Nicht? In Pappas Zimmer ist sie, aber dem Schreihäcker. . . O Mama!“

Die Eintretende machte ihn verstummen.

„Ist er mit Ihnen schon vertraut, unser Wildfang?“

„O, unser Karl ist ein putziges Kerlchen. Aber etwas verzogen sind die Burschen. Geh! hinaus in den Garten! Euer Herr Lehrer giebt Euch heute noch frei. Aber macht Euch nicht gar zu schmutzig.“

Die Kinder stürzten hinaus. „Necht wilde Burschen sind die Knaben,“ fuhr die Frau fort. „Ihr Herr Papa sieht ihnen zu viel durch die Finger. Was hat Ihnen denn der kleine Wildfang erzählt?“

Toiser wandte sein Haupt etwas seitwärts, um das Antlitz der Dame genauer betrachten zu können. „Er erzählte mir von seiner Mutter, gnädige Frau.“

Hier sah der wunder Punkt der Familie. Die Frau zuckte zusammen, ein leises Zittern ließ durch ihr Rinn, in dem rechten Mundwinkel zeigte sich eine harte Falte.

„So . . . So . . .“ meinte sie, gleichgültig thugend. Dann schnell auffahrend, als fürchte sie, eine Pause einzutreten zu lassen, die Zeit zum Nachdenken gebe, sagte sie: „Wie gefällt Ihnen Ugingen?“

„Ich habe noch nicht viel davon gesehen; der erste Eindruck ist ganz anheimelnd. Man glaubt in einer Stadt des Mittelalters sich zu bewegen: alte, hochgeliebte Häuser, enge, krümmen Straßen mit unebenem Pflaster, Ringmauern mit schwarzen, plumphen Thürmen. Wenn ich Ugingen mit einer Stadt vergleichen wollte, so wäre es Nürnberg.“

„O Nürnberg! . . . Kennen Sie Nürnberg?“

„Ich war dort während der Auzerung. Die Stadt ist um Vieles größer als Ugingen.“

„O, öder und schöner, es ist meine Vaterstadt.“

Das Gespräch wurde unterbrochen. Das Dienstmädchen erschien auf der Schwelle und brachte auf einem silbernen Teller eine Karte. Frau Effer warf einen Blick darauf: „Ich lasse die gnädige Frau bitten, einzutreten.“

Sie reichte Toiser die Karte. „Es ist die Wittwe des früheren Rentmeisters.“

Die Frau Rentmeister, eine Dame in den besten Jahren,

Der Senatsmann sprach, und der alte Herr von Dambrowski...

Ueber die Vertheilung des Einkommens in Preußen im Jahre 1895/96 ergibt sich...

Ueber die vierten Bataillone zerbrechen sich die militärischen Sachverständigen...

Im christlich-socialen Lager wird große Heftung auf den Parteitag in Frankfurt a. M. gelegt...

Ein Bismarck-Gehebe-Ordnung in Afrika? Gelegenlich einer Klage einer Handelsfirma...

demnach das Kammergericht beschäftigen wird. Auf dessen Erkenntnis kann man mit Recht gespannt sein.

— Gegen das sächsische Wahlrecht ist wendet sich in einem längeren Artikel in der „Pfalzer R. Nachr.“...

— Zur Frage der Strafcolonien und der Gefängnisarbeit. In der bayerischen Kammer der Abgeordneten...

— Im bayerischen Landtage haben die Socialdemokraten beantragt, die Regierung solle dem Landtage...

nach dadurch ein Ende, daß sie sich entfernte. Sie kauften zur Thür hinaus, stolzer, als sie gekommen.

demokratischen Abgeordneten hätten bewiesen, daß sie für die Bauern eintreten.

— Der Mann mit den 58 Pfennig-Berechnungen soll noch immer nicht zur Ruhe kommen.

Die Sobranje in Sofia ist Sonnabend geschlossen worden, nachdem sie dem Wunderkinde Boris Geld...

Ungingen, 13. Mai 1883. Dieses Ungingen ist ein recht putziges Nest. Der Rus liegt auf den Gassen wie Schneeflocken.

als Anerkennung seiner langen Dienstzeit geschenkt worden sind. — Der wenig hat, dem wird das Wenige noch geschenkt. Dem gewerkschaftlichen Arbeiter hier, Friedrich...

Einem prächtigen Schweregerichtsvorsteher des Bezirks Ludwigshafen (Pfalz). Im bayerischen Landtag führte der Abgeordnete...

Deutscher Reichstag.

(Original-Bericht der Salzwacht.)

43. Plenarsitzung vom 18. Februar 1896 — 1 Uhr. Auf der Tagesordnung steht zunächst der Antrag Auer betr. das Vereins- und Versammlungsgesetz...

Der Eintritt in die Tagesordnung theilt der Präsident mit, daß der Abg. Benda in beabsichtigter Frische heute seinen 80. Geburtstag feiert...

Das Haus tritt in die Tagesordnung ein.

Abg. Richter (Pres. Bg.). Nach der im Wesentlichen abgelehnten Fassung des Centrums sei wenig Aussicht vorhanden, daß in dieser Session etwas Positives zu Stande komme...

Abg. Richter (Pres. Bg.). Nach der im Wesentlichen abgelehnten Fassung des Centrums sei wenig Aussicht vorhanden, daß in dieser Session etwas Positives zu Stande komme...

Abg. Richter (Pres. Bg.). Nach der im Wesentlichen abgelehnten Fassung des Centrums sei wenig Aussicht vorhanden, daß in dieser Session etwas Positives zu Stande komme...

Abg. Richter (Pres. Bg.). Nach der im Wesentlichen abgelehnten Fassung des Centrums sei wenig Aussicht vorhanden, daß in dieser Session etwas Positives zu Stande komme...

tionsspartei in eine Reformpartei gemauert. Bei näherem Zusehen müßte man bemerken, daß dies nicht der Fall sei. Vor einem Jahre habe Abg. Auer gesagt: Wir werden sein, was wir waren; wir waren, was wir sind...

Abg. Dr. Marquardt (natl.). Die Art, wie der Abg. Auer den Fürsten Bismarck angegriffen habe, sei nicht mehr ein Kampf mit ehrlichen Waffen. (Unruhe links. Beifall bei den Konservativen.)...

Abg. v. Dierckmann (Folk.) hielt den beiden Entwürfen impathisch gegenüber, verkennt aber die Bedeutung der Einwürfe nicht, die hier dagegen erhoben worden sind...

Abg. Jeschke (natl.). Die deutsch-soziale Reformpartei verdanke ihr Entstehen dem bestehenden Vereins- und Versammlungsgesetz; zu dem vorliegenden Entwurf aber verhalte sie sich ablehnend...

Abg. v. Dierckmann (Folk.) hielt den beiden Entwürfen impathisch gegenüber, verkennt aber die Bedeutung der Einwürfe nicht, die hier dagegen erhoben worden sind...

tendenzloser Weise. (Abg. Singer: Aber das ist ja natürlich! Gegen diesen Vorwurf muß ich energischen Widerspruch einlegen.) (Beifall rechts.) Ich will nicht leugnen, daß hier und da Verstoß...

Abg. Grillenberger (Social.). Der Abg. Richter hat der Regierung in Sachen des Vereinsrechts Richtigkeit und Billigkeit vorgeworfen und batte damit völlig Recht...

Abg. v. Dierckmann (Folk.) hielt den beiden Entwürfen impathisch gegenüber, verkennt aber die Bedeutung der Einwürfe nicht, die hier dagegen erhoben worden sind...

Stadt-Theater. Mitternacht: „Der Feindhahn“. Tournee: „Die weiße Dame“.

„Harmonie“, Kindertanz 27. English: „Stroß Künster-Vorstellung“.

Thalia-Theater. Freitag, den 21. Februar 1896: Volks-Vorstellung Wilhelm Tell.

Die Schuhfabrik von Max Treitel jr., Reußstraße 16. 575

Lobe-Theater. Sonntag: „Die Romanzen“. Tournee: „Comische Gassen“.

Arac Rum Cognac. Preis der Flasche: 10 Mark, 15 Mark, 20 Mark.

frisch präparierten Cacaothee, à Pfd. 30 Pfg., Wilh. Boese.

Die Schuhfabrik von Max Treitel jr., Reußstraße 16. Damen Glace-Gamaschen.

Victoria-Theater. Budapest. Posen-Theater. Leitung des Orchesters: 7 Uhr.

Hermann Selde. BEE-LAT. Ring 2. Telefon Nr. 2.

frisch präparierten Cacaothee, à Pfd. 30 Pfg., Wilh. Boese. Vereins-Kalender.

Photographie! Vergrößerungen nach kleinen Bildern zu Gelegenheits-Geschenken vorzüglich geeignet.

